

Lehrerinnenseminar Theresianum Ingenbohl

Autor(en): **Stäger, M. Josefa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

richtigen Grundsätze des Glaubens regieren. Die Eltern haben das Recht darauf, daß ihre Kinder in ihrem Glauben herangebildet werden. «Haltet die christliche Schule als Euren kostbarsten Schatz» für Familie, Land und Volk, rief Exz. Dr. Christianus Caminada den Behörden, der Seminarleitung und den Seminaristen selbst zu. Ein gemischter Chor sang unter der Direktion von Seminarlehrer Jakob Kehl zuerst das festliche ‚Jubilate‘ von Orlando di Lasso. Dann zog der Bischof segnend durch die neuen Bauten, während die Versammelten ihre Fürbitten darbrachten für alle, die je hier gewirkt oder gelernt haben und je hier lernen und im Leben draußen wirken werden. Mit dem ‚Großer Gott, wir loben Dich‘ schloß die kirchliche Feier.

Dann begann die weltliche Feier mit der *Schlüsselübergabe*. In kraftvoller Rede gab der Chef des Baudepartementes, Regierungsrat Stephan Oechslin, einen ausgezeichneten Überblick über das Werden dieser Bauten, nannte in ausführlichem Danke die Männer, die dazu mit Initiative, Rat und Tat und Finanzierung beigetragen haben, und schloß mit einem eindringlichen Wort an die Seminaristen, die sich in diesen schönen Bauten auf ihren herrlichen Beruf vorbereiten dürfen und denen das Volk sein Liebstes, nämlich seine Jugend, anvertrauen wird. Dann überreichte er zum Abschluß alles Bauens dem Seminarleiter den Schlüssel. In geistvoller Ansprache nahm Direktor Dr. Theodor Bucher mit dem Schlüssel ‚Gewalt und Verantwortung‘ übers Seminar entgegen, um sie mit seinen Mitarbeitern zu teilen und auch mit den Seminaristen, deren jeder mit seinem Amt und Ämchen daran teilhat. Große Dankbarkeit gegenüber Regierung und Volk bis zum letzten Steuerzahler erfülle die Gemeinschaft. Jubelnd erklang der ‚Festgesang‘ von Gluck.

Ein *festliches Mahl*, gewürzt mit Reden und Wein, schloß sich an. Die Begrüßung sprach in launiger Plauderei der derzeitige Landammann Meinrad Schuler, als Finanzchef ebenfalls besonders verdient fürs Seminar. Den Gästen wurde die vornehme *Festschrift* überreicht, die von der neuen Gestalt des Seminars und vom Geist des neuen Seminars berichtet.

Die nachmittägliche *Festakademie* in der Aula bot den Gästen das Schlußbouquet herrlicher Gaben, die Dankansprache des Erziehungschefs Josef Ulrich, einen Orchestervortrag unter der Direktion von Seminarlehrer Dr. Haselbach, den Schlußchor mit dem Liedvortrag ‚Niederländisches Dankgebet‘ (bearbeitet von Kremser) unter der Direktion von Seminarlehrer J. Kehl und vor allem die schweizerische Uraufführung des Festspiels ‚Der Hirt mit dem Karren‘ von Christopher Fry, einem der großen englischen zeitgenössischen Dramatiker. Die glänzende Regie führte Seminarlehrer Josef Feusi.

Mit den Schlußworten des Spiels endete auch dieser Bericht: «Die Kerze unserer Erzählung ist niedergebrannt, und Cuthmans Leben zerstoßen wie eine Pustelblume, wer weiß wohin. Aber noch führt die Hand unsere Erde zur Tränke des Himmels, und noch reitet der Bote ein in die Blätterstadt... Und alles achte den Wink eines Sternes.»

Tatsächlich ist die Glaubensgewißheit aus christlicher Offenbarung unvergleichlich größer als naturwissenschaftliche Gewißheit.

J. M. HOLLENBACH, Christliche Tiefenerziehung

Lehrerinnenseminar Theresianum Ingenbohl

Sr. M. Josefa Stäger, Ingenbohl

Die Delegiertenversammlung des Katholischen Schweizerischen Lehrervereins tagt dies Jahr in den Räumen der schwyzerischen Lehrerbildungsstätten Rickenbach und Ingenbohl. Das wird zum Anlaß, einen Blick zu tun in das *Werden*, die *Ziele* und das *Schaffen* des Lehrerinnenseminars Theresianum.

1. Seit der Grundlegung des Mutterhauses der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Ingenbohl gehört die Lehrtätigkeit zu den Werken der Kongregation. Der große Sozialapostel P. Theodosius Florentini hatte schon «im Jahre 1839 den Plan entworfen, der antichristlichen Schulbildung durch eine christkatholische Erziehung... mittelst einer religiösen Congregation... zu begegnen. Ihm schwebte schon bei der Gründung des Pensionates ‚Maria Krönung‘ in Baden ein höheres Ideal vor Augen, als nur eine einfache Lokal-Erziehungsanstalt zu errichten: er wollte darin Lehrerinnen bilden*.» Mit der Gründung des Lehrschwwestern-Institutes in Menzingen hatte er dieses Ideal verwirklicht. Kaum aber war das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz 1856 in Chur gegründet, als auch schon 1857 im sogenannten ‚Ludwigshaus‘ ein kleines Pensionat mit höherer Töchterschule eröffnet wurde. Fähige Töchter konnten sich hier für den Lehrerinnenberuf ausbilden lassen.

1860 wurden Pensionat und Lehrerinnenseminar von Chur nach Ingenbohl verlegt, wo der neu erbaute südliche Flügel des Mutterhauses Raum dafür bot. Das Seminar umfaßte bereits drei Jahreskurse; die Patentprüfungen wurden in Schwyz abgenommen.

1890 wanderte das Töchterinstitut mit dem je drei Jahreskurse umfassenden deutschen und französischen Lehrerinnenseminar in den nah beim Mutterhaus gelegenen Neubau, das Theresianum, für das Mutter M. Theresia Scherer selber noch die Pläne entworfen hatte. – 1903 wurde das deutsche Lehre-

* C. F., Leben und Wirken des hochw. P. Theodosius Florentini S. 41. Paradies, Ingenbohl 1878.

rinnenseminar durch einen vierten Jahreskurs erweitert, das französische Seminar in das Zweigpensionat Sacré-Cœur in Estavayer-le-Lac verlegt. – Die Begünstigung, daß der Erziehungsrat die staatlichen Prüfungen im Theresianum selbst entgegennimmt, datiert vom 1. Februar 1912.

Der Ausbau des Lehrerinnenseminars auf fünf Jahreskurse ist mit dem Schuljahr 1956/57 abgeschlossen worden.

2. P. Theodosius Florentini will durch eine auf katholische Grundsätze aufgebaute Schule der antichristlichen Schulbildung begegnen. Daraus ergeben sich bestimmte *Ziele* für die Ausbildung der Lehrerinnen am Seminar in Ingenbohl. Eine positiv katholische Lehrerin wird dem auch heute antichristlichen, vorwiegend rationalistischen und materialistischen Zeitgeist widerstehen und die Jugend zu christlicher Einstellung führen. Daher erachtet es das Seminar als seine zutiefst verpflichtende Aufgabe, die Lehrerinnenbildung auf die immer von neuem geforderten Mittel *christlichen Glaubens* aufzubauen. Religiöse Arbeitszirkel fordern selbständige und selbsttätige Auseinandersetzung mit dem katholischen Glaubensgut. Die im Absoluten verankerte *Persönlichkeit* wird auch der Massenpsychose moderner Schlagwörter und der faszinierenden Wirkung des sich dauernd steigernden Lebensstandards entgehen. – Die Mitbegründerin des Instituts, Mutter M. Theresia Scherer, erstrebte sodann für das Internat noble, wohltuende Einfachheit. *Edle Einfachheit* sollte Ausdruck des Christlichen, Echten der Lehrerpersönlichkeit sein. Ein Ziel, das auf klarer Wertsicht beruht und das wegweisend ist für die richtige Haltung dem Schöpfer und den Geschöpfen gegenüber, besonders jenen, die die Lehrerin zum Erziehungsziel zu führen hat.

Um den Plan des Stifters verwirklichen zu können, setzt sich das Seminar seit seinen Anfängen auch die *wissenschaftliche Ausbildung* der Seminaristinnen zu tüchtigen Lehrerinnen zum Ziel, das heißt zu Lehrerinnen, die methodisch gründlich geschult sind und über das erforderliche Wissen und Können verfügen. Davon spricht deutlich die Ausdehnung der Ausbildungsdauer am Seminar, die den zeitbedingten Anforderungen gerecht werden will. Von Anfang an bis heute legten Schülerinnen in verschiedensten Kantonen die Patentprüfungen ab und beweisen, daß sie den Examenbedingungen anderer Seminaristen gewachsen sind. Auch für diese Seite

der Ausbildung gilt der Ausspruch des Gründers: «Was Bedürfnis der Zeit ist, das ist Gottes Wille.»

3. Als wichtigstes Mittel, diese Ziele zu erreichen, erachtet das Seminar vorwiegend die *Internatserziehung*. Das Internat reduziert zu einem guten Teil die Überreizung durch so viele Faktoren, die die geistige Vertiefung stören. Es verstärkt gleichzeitig die positive erzieherische Einwirkung, indem es Einflüsse von außen richtigstellt und lenkt. Die Seminaristinnen können somit konsequent auf ihr Berufsziel hin geformt werden. Das Internat wird zur idealen Basis, auf der die Bildungsideen an die künftigen Lehrerinnen hin- und in sie hineingetragen werden, auf der sie ihr Leben während der Studienjahre gestalten.

Ein weiteres förderndes Moment ist die relativ lang dauernde Lebensgemeinschaft Lehrender und Lernender, sowie die Tatsache der Gemeinschaftsbildung an sich. Christliche Gemeinschaft verlangt immer – bei aller Selbständigkeit im Entscheidenden und Tiefsten – Anpassung, Rücksicht, ja Selbstaufgabe im weniger Wesentlichen auf Grund des Liebesgebotes. Sie weckt bei richtiger Führung den Sinn zur Verantwortung dem Nächsten gegenüber, und damit auch die Kraft zur Hingabe für dessen Wohl.

In diesem Sinn sucht das Lehrerinnenseminar Ingenbohl seit gut hundert Jahren seine Aufgabe zu erfüllen und hat, wie es fest hofft, durch seine Lehrerinnen geistlichen und weltlichen Standes gewiß vieles beitragen dürfen zur Verchristlichung und damit zur wahren Beglückung des Volkes.

Mutter Maria Theresia Scherer

Sr. Ethelred Steinacher, Ingenbohl

Eine Seitenkapelle der Klosterkirche Ingenbohl hütet die Gruft einer großen Schweizerin, der Mitbegründerin und ersten Generaloberin der Barm-